

Geschichte der Feuerwehren in Wedel



1980 Das erste Jahr der Rolf Karolewicz Ära

Brandmeister Uwe Pein

28.11.2023

Auf der Jahreshauptversammlung Ende Januar gab der scheidende Wehrführer Heinz Jüttemeier vor seiner Verabschiedung noch einmal einen Rückblick über seiner 15jährige Tätigkeit in dem Amt und die in dieser Zeit getätigten Großbeschaffungen. Im Anschluss daran erfolgte die offizielle Amtsübergabe an den neuen Wehrführer HBM Rolf Karolewicz. Auch er schilderte noch einmal die 25jährige Tätigkeit des scheidenden Wehrführer in der Feuerwehr Wedel, sowie die wesentlichen Veränderungen in der Wehr.

Es folgte eine Vielzahl von Reden, in denen die Tätigkeit von HBM Heinz Jüttemeier gewürdigt wurde. Nach den auf einer Jahresversammlung notwendigen Regularien beschrieb der neue Wehrführer in seinem Schlusswort seine Vorstellungen wie er die Wehr zu führen gedenke.

Leider endete die Jahreshauptversammlung durch einen Antrag eines Mitgliedes, HBM Heinz Jüttemeier zum Ehrenwehrführer zu ernennen, nicht sehr glücklich, da HBM Karolewicz nicht mehr über den Antrag abstimmen ließ. Zum einen zeigte dies, wie stark und groß der Riss zwischen den beiden inzwischen war. Vielleicht war es auch die Befürchtung, dass das Ganze zu einem gewissen Chaos geführt hätte.

In der wenige Tage später durchgeführten Vorstandssitzung wurde neben der Besprechung der normalen Themen der Feuerwehrrarbeit auch der obige Antrag ausführlich behandelt. Der Wehrführer sprach sich gegen eine Ernennung HBM Jüttemeier zum Ehrenwehrführer aus, weil er unter anderem befürchtete, dass es bei einer Abstimmung zu keiner Einstimmigkeit oder gar zu einer Niederlage gekommen wäre. Andere Vorstandsmitglieder waren für eine Ernennung. Satzungsfragen zur Ehrenmitgliedschaft und Ehrenwehrführer wurden besprochen und geklärt. Die anschließende Abstimmung über den Antrag ergab eine mehrheitliche Ablehnung durch den Vorstand.

Der Wehrführer erläuterte auf dem nächsten Dienstabend diesen Beschluss des Vorstandes. Bei der anschließenden Diskussion zeigte sich, dass der Wehrführer mit seinen oben genannten Befürchtungen recht hatte.

HBM Jüttemeier ist dann am 18. März aus der Feuerwehr ausgetreten.

Nach diesen Turbulenzen und den Umstellungen in der Arbeit der Feuerwehr durch die Ideen der neuen Wehrführung war das Jahr 1980 ein sehr einsatzstarkes Jahr mit vielen und auch schweren, langwidrigen Einsätzen.

Der erste große Einsatz war das Feuer im Obergeschoss des Wohn- und Geschäftshauses Lüchau an der Doppeleiche am 20. März. In der Wedeler Presse war darüber folgendes zu lesen:



Pinneberger Zeitung vom 22.03.1980

Dann folgte fast Einsatz auf Einsatz.

Fiat rast ins alte Brauhaus

Ein Fiat raste am 14. April 1980 mit hoher Geschwindigkeit in das alte Brauhaus von 1732 in der Mühlenstraße. Durch den harten Aufprall stürzten Teile des Giebels auf die Straße, so dass befürchtet wurde, dass das Gebäude einstürzt. Die Feuerwehr befreite 5 schwerverletzte Personen aus dem Fahrzeug, von denen der Beifahrer kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Zum Abschluss sicherte die Wehr das Gebäude vor dem Einsturz.

Hierzu schrieb die Bild-Zeitung am 19.04.:

Wedel: Fiat raste nachts in Brauhaus – einer tot, vier in Klinik

Von NORBERT SCHUBERT
Wedel, 19. April. Das älteste Gebäude von Wedel, das historische Brauhaus von 1731, droht jeden Augenblick einzustürzen. Kurz nach Mitternacht war ein Fiat aus Elmshorn mit 100 Sachen in das alte Gemäuer gerast. Aus dem zerletzten Blech wurden die 20jährige Fahrerin und ihre vier Freunde blutüberströmt geborgen, einer starb kurz nach der Einlieferung im Krankenhaus.

Um das Brauhaus hatte es letzte Woche heftigen Streit gegeben: Wegen eines neuen Abwässerkanals ist der Abriss geplant. Dagegen protestierten die Heimatschützer.

Nun hat sich der Fall durch den tragischen Unfall von allein erledigt: breite Risse im Mauerwerk und Giebel. Feuerwehrmänner mußten noch in der Nacht das Ziegelhaus mit schweren Holzbohlen abstützen. Trotzdem große Einsturzgefahr – die Mühlenstraße ist für den Verkehr gesperrt.

Die letzten Bewohner, ein 84jähriger Rentner und eine italienische Gastarbeiter-Familie, mußten ins Hotel.

1731 vom Mühlenmeister gebaut

Anno 1731 hatte Mühlenmeister Detlef Runge das älteste Haus von Wedel in der Mühlenstraße 28 gebaut. Kurz zuvor war seine Scheune und fast das gesamte Dorf bei einer großen Feuersbrunst eingäschert worden. An gleicher Stelle baute Meister Runge das Brenn- und Brauhaus. Bis 1812 blieb es im Familienbesitz. 1865 wurde daraus eine Schneiderei bis 1927. Dann Wohnhaus und Krämerladen.

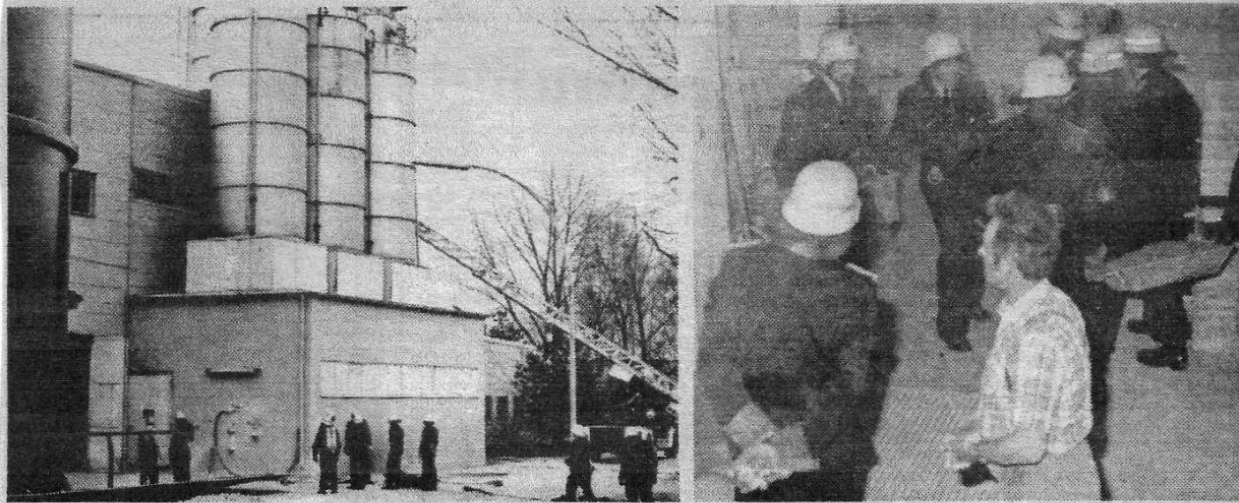
Zertrümmert klebt der Fiat an der Hauswand (oben). Feuerwehrmänner bergen die blutüberströmten Verletzten. Nach dem Unfall – dicke Balken stützen Wedels ältestes Haus (unten). Foto: Jaffé



Explosionsgefahr in der Industriestraße

Durch Selbstentzündung erhitzen sich 2 Behälter mit Aluminiumpulver am 16. April 1980 bei der Fa. Ytong in der Industriestraße. Da das Pulver nicht mit Wasser in Berührung kommen darf, konnte die Wehr das Feuer nicht löschen sondern musste abwarten bis es von selbst erlosch. Die Feuerwehr Hamburg entsandte Brandoberamtsrat Franz Schmidt als Experten, der die Wedeler Einsatzleitung beriet.

Hierzu der Bericht des Wedel-Schlauer Tageblatt vom 17.04.:



Die Wedeler YTONG-Produktionsstätte. Fotos: Brandenburg (2) Feuerwehrleute bringen trockenen Sand zu der Lager

Lagerbehälter verpufft / Evakuierung der Bevölkerung erwogen

Explosionsgefahr im Wedeler YTONG-Werk

Von Peter Schweinberger

WEDEL. Explosionsgefahr im Wedeler YTONG-Werk an der Industriestraße: aus bisher noch unbekanntem Gründen erhitzten sich in der Nacht zum Mittwoch zwei Behälter mit Aluminium-Staub. Die Einsatzkräfte der Polizei, der Wedeler und der Hamburger Feuerwehren erwogen zeitweise eine Evakuierung der Bürger im Umkreis des Gasbeton-Steinwerkes. Von dieser Maßnahme konnte jedoch abgesehen werden, als sich nach 22 Uhr die Lage entspannte.

Vermutlich durch Selbstentzündung, so YTONG-Geschäftsführer Walter Beck, war gegen 19.30 Uhr in einer speziellen Lagerhalle für Aluminium-Pulver das Feuer ausgebrochen. Wachpersonal, das Brandgeruch bemerkte, informierte die Wedeler Wehr, die sich gerade in der Wache an der Schulauer Straße zu einem Dienstabend versammelt hatte.

Ab 19.32 Uhr rückten die ersten der insgesamt elf Feuerwehrfahrzeuge aus. Doch im Lagerraum konnten die Feuerwehrmänner nicht eingreifen. Das Aluminium-Pulver darf nicht mit Wasser in Berührung kommen, da dies katastrophale Folgen gehabt hätte. Das Feuer hätte nur mit trockenem Sand erstickt oder mit Löschpulver abgedeckt werden dürfen. Wedels Wehrführer Rolf Karolewitz wurde vor Ort von Kreisbrandmeister Curt Hamer und Brandoberamtmann Schmidt aus Hamburg unterstützt. Der Hamburger Berufsfeuerwehrmann gilt als Experte

bei Brandbekämpfung von derartigen Stoffen. Zusätzlich forderte die Wedeler Wehr noch ein mit Pulver beladenes Trockentank-Löschfahrzeug aus Hamburg-Alsterdorf an.

Da die beiden trichterförmigen Behälter von oben nicht zugänglich waren, konnte die Wehr die Flammen nicht ersticken. Das Dach des Lagergebäudes hätte geöffnet werden müs-

sen. Diese Gefahr schien jedoch zu groß, da das Feuer unter der plötzlichen Sauerstoffzufuhr sich explosionsartig hätte ausbreiten können.

Die beiden Vorratsbehälter konnten auch von außen nicht mit Wasser gekühlt werden. Es bestand nach Worten von Fachleuten die Gefahr, daß bei diesem Metallbrand mit enormer Hitzeentwicklung sich das Wasser zu hochexplosivem Knallgas umwandelt.

Gegen 22 Uhr spitzte sich die Lage bedrohlich zu, als einer der Lagerbehälter aus Metall weiß glühte. Die Polizei erwog die Bevölkerung im Umkreis des Werkes zu evakuieren und traf hierfür Vorbereitungen. Die Straßen waren in weitem Umkreis gesperrt worden. Unter der enormen Hitzeentwicklung barst dann ein Behälter mit einer Verpuffung. Eine etwa zwölf Quadratmeter große Mauer, die für derartige Fälle extra leicht gebaut ist, krachte um.

Danach war die größte Gefahr gebannt, da sich der zweite Behälter selbst abkühlte. Gegen 2 Uhr konnten die meisten Feuerwehrfahrzeuge wieder einrücken. Noch bis 3.30 Uhr mußte jedoch eine Brandwache vor Ort bleiben, die den Behälter beobachtete. Um 4 Uhr hob auch die Polizei die Verkehrssperre auf, über die das Verkehrsstudio des NDR im Rundfunk informierte. Geschäftsführer Beck schätzte gestern den Schaden auf 40 000 bis 60 000 Mark. Die Produktion wurde gestern morgen im Werk, wenn auch mit gewissen Hindernissen, wieder aufgenommen.

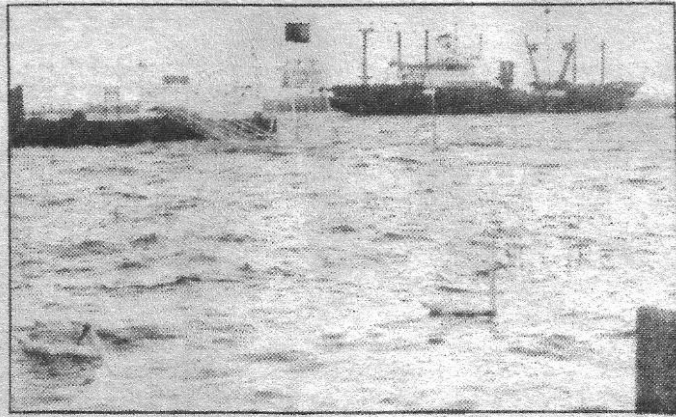
Das „Backpulver“ ist gefährlich

WEDEL (ps). Aluminium, ein sehr leichtes und reaktionsfreudiges Metall, wird in den Wedeler YTONG-Werken als Treibmittel für die Gasbetonstein-Herstellung verwendet. Gewissermaßen wird es als „Backpulver“ den Steinen zugefügt, damit sie porig werden, erklärte ein Sprecher der Geschäftsleitung. In Staub- oder Pulverform ist es hochexplosiv. In dem Wedeler Werk wurden, als das Feuer ausbrach, zwischen 250 und 300 Kilogramm des Aluminium-Pulvers in zwei trichterförmigen Behältern gelagert, die auf eine Förderschnecke münden. Geschäftsführer Walter Beck, der keine allzu große Gefahr durch das Feuer sah, meinte, es habe keinen Grund zu einer Evakuierung gegeben. Er nimmt an, daß das Feuer durch einen technischen Defekt oder Selbstentzündung entstanden ist. Ein Fremdverschulden schließt er aus.

Orkan im April

Orkanartiger Sturm fegte am 19. April 1980 über den Kreis Pinneberg, so dass fast alle Wehren im Einsatz waren. In Wedel gab es für die Wehr hauptsächlich im Hamburger Yachthafen viel zu tun, losgerissene Schlegel, umgestürzte Boote usw.

Auch hierzu ein Artikel des Wedel-Schulauer Tageblatt vom 21.4.:



Lediglich die Schwäne fühlten sich auf dem Wanderweg an der Elbe wohl.
Foto: mw



Unter einer Linde wurde dieser Ford Granada in Pinn graben.

Sturm verursacht Schäden von etlichen 100 000 Mark

Feuerwehr, THW und DRK waren auf eine Sturmflut vorbereitet

Von Peter Schweinberger und Mari-Anne Beig

PINNEBERG/WEDEL. Schäden von etlichen hunderttausend Mark haben am Sonnabend orkanartige Nordwestböen mit einer Geschwindigkeit bis zu 120 Stundenkilometern auch im Kreis Pinneberg gefordert. „Fast alle Wehren im Einsatz“ meldete die Feuerwehrzentrale.

Viele umgestürzte Bäume mußten entfernt werden, da sie Straßen und Wege versperrten. Dächer deckte der Sturm ab, und Ziegel wirbelten durch die Luft. Auch die Schifffahrt wurde empfindlich gestört. So mußte die Lühe-Schulau-Fähre ihren Betrieb nach Wedel einstellen. Nach einer Unwetterwarnung standen Hunderte von Helfern des Technischen Hilfswerkes, des Roten Kreuzes und der Feuerwehren sozusagen „Sandsack bei Fuß“.

Gegen 21 Uhr konnte jedoch Entwarnung gegeben werden. Gegen 19.45 Uhr hatte die Flut in Wedel mit 2,10 Meter über dem normalen Wasserstand ihren Höchststand. 2,50 Meter

waren vorausgesagt worden.

Die Freiwillige Feuerwehr Pinneberg mußte gegen 8.45 Uhr zu ihrem ersten Sturminsatz ausrücken. An der Ecke Elmshorner Straße/Quickborner Straße hatte eine Böe eine alte Linde, die am Straßengraben stand, geknickt. Der Baum fiel in ein angrenzendes Grundstück, wobei er die elektrische Freileitung zerfetzte und einen blauen Ford Granada unter sich begrub. An dem geparkten Fahrzeug, das innerhalb der nächsten Tage bei einem Autohändler in Zahlung gegeben werden sollte, entstand Totalschaden. Beide Achsen brachen. Weiter wurden Fensterscheiben zertrümmert und ein Anbau des Hauses beschädigt. Die Stromversorgung in dem umliegenden Gebiet wurde für 45 Minuten unterbrochen.

„Mein Mann, der Gärtner ist, hat die Stadt schon mehrmals aufgefordert, den morschen Baum abzusägen“, sagte die Besitzerin des Fahrzeuges, doch die Verwaltung habe nicht reagiert. Sie habe noch im Bett gelegen, als der Baum umstürzte. Das habe sich so angehört, als ob eine Bombe einschlage.

An den Rethwiesen in Pinneberg wurden zahlreiche Autos durch Kieselsteine beschädigt, die der Wind von den Dächern der umliegenden Hochhäuser fegte. Ein riesiges Loch riß der Sturm in eine ehemalige Fabrikhalle der Pinneberger Firma Wupperman an der Moltkestraße. Die Dachverankerung im Mauerwerk löste sich. Der Feuerwehr gelang es, das restliche Dach zu verankern. Eingelagerte Möbel wurden in Sicherheit gebracht.

Die Moltkestraße wurde von Polizei und städtischem Bauhof gesperrt.

Umgestürzte Bäume hatte auch die Rellinger Wehr an der Rosen-Apothek, am Schützenplatz und in der Friedenstraße zu entfernen. Bei einer Landmaschinenfirma in der Hauptstraße wurde ein Dach gesichert. Von einem Druckereibetrieb in der Adlerstraße flog gegen 15 Uhr das Dach weg. Die Wehr deckte den teuren Maschinenpark mit Kunststoffplanen ab.

Erheblicher Schaden entstand auch im Wedeler Yachthafen. Dort schlugen die Boote gegeneinander und beschädigten sich gegenseitig. Andere rissen sich ebenso wie ein Schlegel los und trieben im Wasser.

Das Hafengelände, auf dem Sonnabend nachmittag noch viele Erholungssuchende ihren Spaziergang machten, stand wenige Stunden später völlig unter Wasser. Wanderwege, Anleger und der große Parkplatz wurden von den Wassermassen überflutet. Der Strandweg mußte sogar für den Verkehr gesperrt werden.

Erheblichen Blechschaden meldete die Feuerwehr aus dem Kronskamp. Eine Pappel, die durch den starken Wind umgestürzt war, fiel auf einen BMW und begrub den Wagen unter sich. Um Hilfe wurde die Freiwillige Feuerwehr auch von Anliegern am Rosengarten und im Kronskamp gebeten. Dort hatte der Sturm Dachpfannen von den Häusern gerissen. Teilweise hatten sich sogar die Dächer von den Gebäuden abgehoben.

Zwischen all diesen umfangreichen Einsätzen fand natürlich der normale Übungsdienst mit der anschließenden Versammlung statt. So wurde auf der Mitgliederversammlung am 6. Mai ausführlich über die Neufassung der Satzung der Wehr diskutiert und abgestimmt.

Aber der nächste große Einsatz ließ nicht lange auf sich warten.

Autolackiererei brennt

Vermutlich durch einen technischen Defekt in der Spritzlackiererei brannte am 11. Mai 1980 die Werkhalle im Krons Kamp fast vollständig aus. Auch das Dach wurde stark beschädigt.

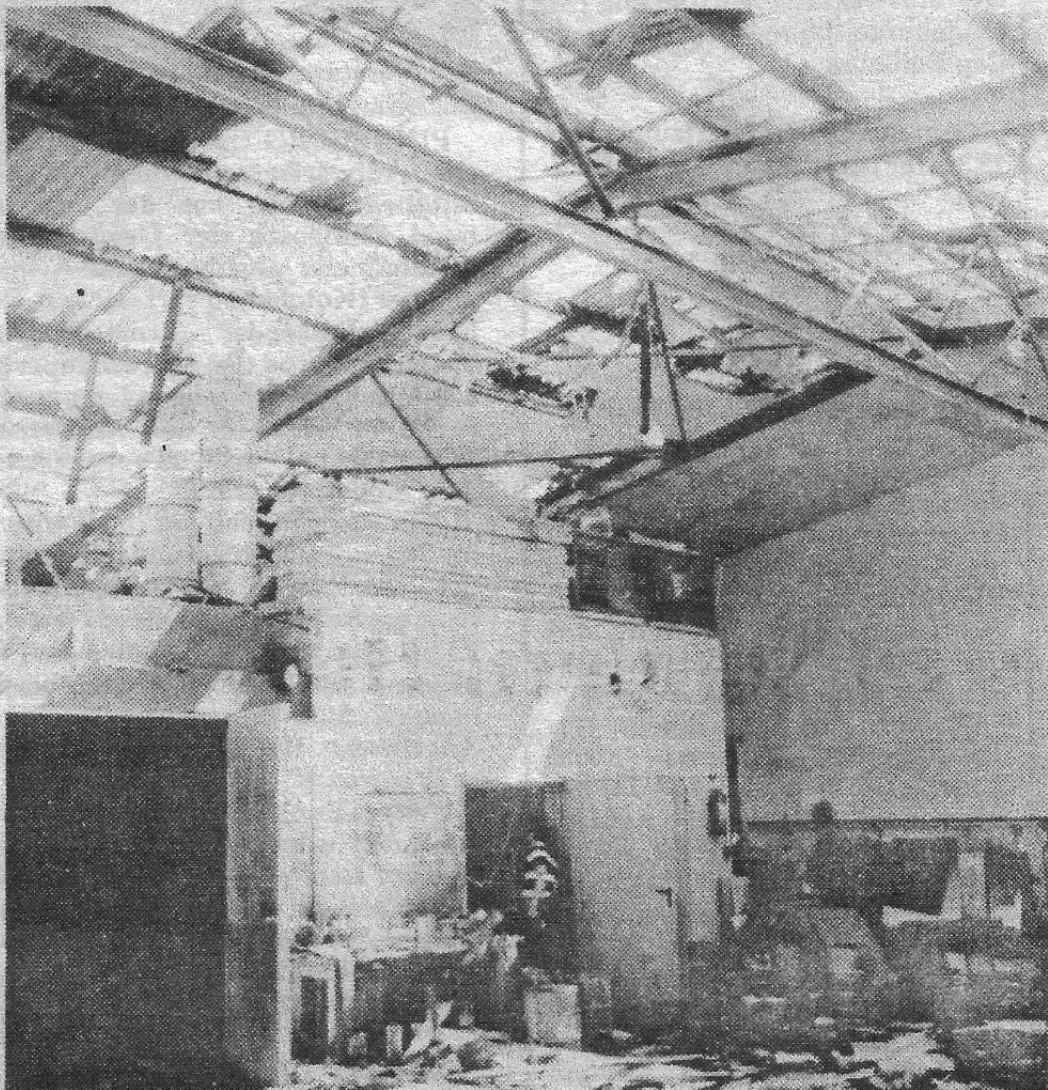
Hierzu schrieb das Wedel-Schulauer Tageblatt am 12. Mai:

100 000 Mark Schaden nach Feuer in Lackiererei

WEDEL (mab). Durch das schnelle Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr unter der Leitung des Wehrführers Rolf Karolewitz konnte gestern vormittag bei einem Großbrand einer Autolackiererei im Krons Kamp in Wedel ein noch größerer Schaden verhindert werden. Drei Minuten nach dem ausgelösten Feueralarm waren 36 Feuerwehrleute an der Brandstelle und löschten das Großfeuer mit fünf C-Rohren und einem Pulverrohr. Der Schaden beläuft sich nach Aussage

der Pinneberger Kriminalpolizei auf rund 100 000 Mark.

Der Brandherd entstand vermutlich durch einen technischen Defekt in der Spritzlackiererei. Geistesgegenwärtig schafften Betriebsangehörige die Autos, die zum Lackieren in der Halle standen, auf den Hof. Das Feuer griff in wenigen Minuten auf das Dach der Halle über und vernichtete gut ein Drittel des Eternitdaches. Explosionsgefahr bestand nicht.



Die ausgebrannte Lackiererei.

Am 31. Mai wurde auf dem Hof der Feuerwache bei schönstem und sonnigem Wetter gefeiert. Unsere dänischen Feuerwehrfreunde aus der Partnerstadt Vejen waren wieder einmal unsere Gäste in Wedel.



Begrüßung der Gäste bei schönstem Wetter durch Bürgervorsteher Heinz Töpfer



Und abends dann wurde im Versammlungsraum kräftig weitergefeiert und getanzt.



Und 14 Tage später schon wieder 2 schwere Einsätze zur gleichen Zeit.

Blitz und Donner hält die Wehr in Atem

Am 15. Juni 1980 um 0.45 wurde die Wehr zur nachbarlichen Löschhilfe nach Holm gerufen. Dort brannte nach einem Blitzschlag ein reetgedecktes Wohnhaus. Um 1.40 Uhr schlug ebenfalls ein Blitz in das Haus Müllerkamp 16 ein und zerstörte einen Fernseher. Dadurch kam es zu einem Wohnungsbrand, der später auch auf eine zweite Wohnung übergriff. Die Wedeler Kräfte wurden sofort in Holm abgezogen und durch Sirenenalarm die in Wedel verbliebenen Einsatzkräfte alarmiert. Außerdem forderte man die Feuerwehr Pinneberg zur nachbarlichen Löschhilfe an. 6 Personen konnten über Steckleitern und die Drehleiter gerettet werden. Ein Wedeler Polizist hatte bereits vor Eintreffen der Feuerwehr die beiden Kinder des Wohnungsinhabers aus der verrauchten Wohnung gerettet. Die Kinder kamen mit schwerer Rauchvergiftung ins Krankenhaus.

Brennender Dachstuhl, überflutete Straßen und vollgelaufene Keller

Der Juli des Jahres verabschiedete sich für die Feuerwehr Wedel mit einem stundenlangen Einsatz.

Um 21.50 Uhr am 31. Juli 1980 ging in der Feuerwache der erste Notruf ein. Starkregen setzte Straßen unter Wasser und ließ die Keller volllaufen. Für die Feuerwehr folgten 6 Stunden pausenloser Einsatz. Insgesamt 87 Einsätze waren zu verzeichnen. Über 100 Keller mussten leer gepumpt werden.

Bei vielen Geschäften in der Bahnhofstraße führte das Unwetter zu erheblichen Schäden. So wurden zum Beispiel in der Buchhandlung Steyer Papierwaren und Bücher im Wert von rund 15.000 DM unbrauchbar. Über die Kellertreppe und durch Lüftungsschächte drang das Wasser in die Lagerräume. Auch das Holz- und Bastelcenter hatte große Schäden zu verzeichnen. Neben den Hobbyartikeln war das Holzlager von dem eindringenden Regenwasser betroffen.

Um 22.10 Uhr schlug ein Blitz in das Haus Akazienweg 10 ein und entzündete den Dachstuhl. Durch den schnellen Einsatz der Wehr konnte aber der Schaden gering gehalten und das Ausbreiten des Feuers auf die unteren Räume verhindert werden. Der geschätzte Schaden betrug 25.000 DM.

In 16. Oktober dann wurde der neue Einsatzleitwagen 2 bei der Firma Meißner in Rendsburg abgeholt.



Fahrzeugtyp: Daimler-Benz DB 508

Das Feuerwehrjahr 1980 endete natürlich noch mit 2 Einsätzen am 20. Dezember.

100 000 Mark Schaden nach Küchenbrand

WEDEL (mw). 100 000 Mark Schaden sind am Sonnabend durch einen Küchenbrand im Wohnblock Schillerstraße 49 entstanden. Eine Stunde lang kämpften 39 Feuerwehrmänner der Wedeler Wehr, zum Teil mit schwerem Atemschutzgerät gegen die starke Qualmentwicklung geschützt, gegen die Flammen. Am Ende war die Küche durch die Brandeinwirkungen total zerstört. Die übrige Wohnung, das Hausdach sowie eine Nachbarwohnung waren durch die Hitze und die Rauchentwicklung erheblich beschädigt.

Der Brand entstand nach den Angaben der Kriminalpolizei vermutlich

durch überspritzendes heißes Fett. Im Nu stand der Herd in Flammen.

Der Notruf erreichte die Wedeler Wehr um 13.50 Uhr. Unter der Führung von Wehrführer Holf Karolewitz rückten sieben Fahrzeuge zum Löscheinsatz aus. Obwohl die Wehr durch ihren schnellen Einsatz ein Übergreifen des Feuers aus der im ersten Stock gelegenen Drei-Zimmer-Wohnung verhindern konnte, gelangte der heiße Qualm durch Abzüge und die Zimmerdecke, eine Holzkonstruktion, auch in die Nachbarwohnung. Personen kamen nicht zu Schaden.

Und am Abend dann noch ein Einsatz bei einer alten Dame, die aber toll regiert hat.

● **Verbrannt**

WEDEL. Dem besonnenen Eingreifen einer 85 Jahre alten Wedelerin ist es zu verdanken, daß es zu keinem großen Schaden in ihrer Wohnung in der Heinestraße kam. Zunächst hatte sie Brandgeruch wahrgenommen, dann schossen Flammen aus ihrem Fernsehgerät. Die Rentnerin stülpte eine Decke über den Empfänger und zog den Stecker heraus. Dann alarmierte sie Feuerwehr und Polizei. Durch das Feuer wurden der Fernseher und die Musiktruhe, auf der er stand, unbrauchbar, außerdem verbrannten Teile der Tapete.

Das war das Jahr 1980, turbulent, ereignisreich und viele Einsätze.

Alle hier verwendeten Bilder sind Eigentum des Stadtarchivs Wedel.